

## **„Diabetes-Selbstmanagement – Neue Technologien, neues Wissen und Veränderungen in der Selbsthilfe als Chance“**

*Zentrale Veranstaltung von DBW und ADBW zum Weltdiabetestag 2018 in Stuttgart mit über 150 Besucherinnen und Besucher ein großer Erfolg*

„Mein Leben wäre im Alter von zehn Jahren zu Ende gewesen“, sagte Elke Brückel, die stellvertretende Vorsitzende der DBW, „wenn nicht Sir Frederick Banting und Charles Best 1922 das lebenswichtige Insulin entdeckt hätten“. Dies würdigt die Welt jedes Jahr am 14. November, dem Geburtstag von Banting, durch den Weltdiabetestag. In Stuttgart war er dieses Jahr den neuen Technologien und neuem Wissen gewidmet, einem Thema, welches sowohl für Fachkräfte als auch Betroffene und deren Angehörigen gleichermaßen betrifft. Zahlreiche Innovationen unterstützen Menschen mit Diabetes, erleichtern ihren Alltag und ermöglichen ihnen, diesen weitestgehend selbstbestimmt und so normal wie möglich zu gestalten.

### **„Gerade im Bereich der Digitalisierung wurden enorme Fortschritte gemacht“**

Herr Ulrich Schmolz, Leiter des Referats „Grundsatz, Prävention und öffentlicher Gesundheitsdienst“ im Sozialministerium Stuttgart bestätigte die Aktualität. „Gerade im Bereich der Digitalisierung wurden enorme Fortschritte gemacht,“ und verwies auf die Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg, in deren Rahmen auch z. B. die telemedizinische Sprechstunde für Kinder mit Diabetes gefördert wird.

### **„Stationären Bereich nicht kaputt sparen“**

Da die Grundlagen für eine gute Diabetesversorgung auch im stationären Bereich liegen, hält er in Übereinstimmung mit dem Fachbeirat Diabetes beim Sozialministerium die Erhaltung diabeteskompetenter Fachabteilungen im Land für besonders wichtig, um entsprechende fachärztliche Ausbildung sicher zu stellen, die wiederum in der ambulanten Versorgung benötigt wird. Dr. Bernhard Lippmann-Grob von der Diabetesklinik Bad Mergentheim unterstrich: „Wenn wir den stationären Bereich kaputt sparen, führt das auf Dauer dazu, dass wir die Krankheit Diabetes nicht mehr adäquat versorgen können“.

Defizite sieht Frau Brückel auch in der Altenpflege, denn diese sei in schwierigen Fällen häufig überfordert. „Sehr viele Typ-1-Diabetes-Patienten kommen zu uns und haben große Angst, was mit ihnen geschieht, wenn sie ihr Selbstmanagement nicht mehr selbst leisten können“.

### **„Messen ohne zu stechen ist ein großer Traum in der Diabetologie“**

Dr. Astrid Tombek von der Diabetesklinik Bad Mergentheim sprach zu den neuen Technologien im Diabetes-Selbstmanagement. „Ohne Messergebnisse ist eine gute Einstellung bei insulinpflichtigen Menschen mit Diabetes nicht möglich“. Hierfür war bisher Blut notwendig. „Aber nun ist die Ära der Sensoren gekommen.“ Je nach System ist das Setzen der Sensoren nur noch einmal alle fünf bis 14 Tage nötig. Im Vergleich zur kapillaren Messung liefern diese Sensor-Systeme Verläufe – und zwar auch zu Zeiten, die man vorher nicht beachtet hat, wie z. B. nach den Mahlzeiten oder in der Nacht. Dadurch können sie Probleme bei der Diabetes-Einstellung aufdecken, die bisher unentdeckt blieben. Diese Systeme generieren viele zusätzliche Daten, deren Interpretation schwierig ist, aber durch statistische Auswertungen gebändigt werden kann. Regelmäßige Anstiege und Abfälle im Tagesverlauf werden so sichtbar. Patienten, die in ihr elektronisches Tagebuch Informationen wie Insulinmengen, Bewegung oder Korrekturen eingepflegt haben, können besser Konsequenzen ableiten. „Leider bleiben wir in der Analyse dieser modernen Methoden weit hinter den Möglichkeiten zurück, da 95 Prozent dieser Profile nicht ergänzt werden,“ so Dr. Lippmann-Grob.

„Solche unblutigen Messsysteme sind auch für ältere Menschen geeignet“, so Privatdozent Dr. Andrej Zeyfang von der Medius-Klinik Ostfildern. Voraussetzung ist eine einfache Anwendung. Dann kann die Technik die Lebensqualität der Anwender erhöhen und ihnen Sicherheit geben. Dr. Wolfgang Stütz, niedergelassener Diabetologe aus Bretten, ist sogar der Meinung, dass die blutige Blutzuckermessung völlig verschwinden wird.

### **Prognose von Diabetikern hat sich verbessert**

Neben diesen neuen Technologien wurden in den letzten Jahren auch bessere und verträglichere Medikamente entwickelt sowie neue Betreuungsprogramme eingeführt, welche die Prognose des Typ 1 und Typ 2 Diabetes verbessert haben, so

Dr. Albrecht Dapp, stellvertretender Vorsitzender des DBW. Das Erblindungsrisiko für Diabetiker hat sich aufgrund der Fortschritte in der Betreuung der Augen in den letzten wenigen Jahren halbiert. Und dennoch bestehen nach wie vor große Defizite. Es müsse noch sehr viel in der Prävention geschehen.

Insgesamt war die Veranstaltung in den Augen der Besucher und der Vertreter von Politik, Kostenträgern und Industrie sehr interessant und gut organisiert, und manche Besucher nutzten gleich noch die Gelegenheit, sich die Sammlung des Lindenmuseums anzusehen, eines der renommiertesten Völkerkundemuseen der Welt.

Dr. Silke Kerscher-Hack / Dr. Albrecht Dapp